



# Senioren-Zeitung



## „Und in der Heimat ist es doch am allerschönsten.....“

So sang Tony Marshall 1973. Da war es noch nicht altmodisch, über Heimat zu reden, die vielen Lieder zu singen und Gedichte zu zitieren, die die Heimat loben. Ich denke auch an Rudi Schuricke mit seinem Lied „Heimat deine Sterne, der Himmel ist wie ein Diamant...“

Den Soldaten an der Front, die sich in weiter Ferne nach der Heimat sehnten, wurde dieses Lied per Radio gesendet, um die Verbundenheit mit ihren Lieben zu erhalten.

Als dann der Krieg zu Ende war, die Kriegsgefangenen allmählich heimkehrten, und die Heimatvertriebenen aus ehemaligen Ostgebieten nach Deutschland kamen, war Heimat lange Zeit ein Thema. Doch nach und nach war es nicht mehr zeitgemäß, über Heimat zu reden. Es war ein Begriff der ewig Gestrigen, der Nostalgiker.

Zurzeit ist „Heimat“ aber in aller Munde. Ob Zeitung, egal aus welchem Bundesland, ob Illustrierte, ob Magazine, ob Wochenblätter, alle Medien reden über Heimat oder befragen Hunderte von Lesern, was sie unter Heimat verstehen, und die Saarbrücker Zeitung meinte sogar, dass auch Dibbelabbes Heimat sein kann.

Aufmerksam und hellhörig wurde ich, als der Bundespräsident Heimat zu einem Schwerpunkt seiner Rede zum Tag der Deutschen Einheit machte. Er sagte: „Verstehen und verstanden werden –das ist Heimat. Ich bin überzeugt, wer sich nach Heimat sehnt, ist nicht von gestern: im Gegenteil, je schneller die Welt sich um uns dreht, desto größer wird die Sehnsucht nach Heimat. Dorthin, wo ich mich auskenne, wo ich Orientierung habe und mich auf mein eigenes Urteil verlassen kann.“ Dann sagte

Karin Göring-Eckardt: „Es gebe da noch etwas, worin sich die Grünen nicht übertreffen lassen. Wir lieben dieses Land. Das ist unsere Heimat. Für diese Heimat werden wir kämpfen.“ Nun war Heimat zu einem politischen Begriff geworden, den verschiedene Parteien für sich reklamierten und die Heimatgegner sich um „völkisch-nationalen Muff“ sorgten.

Der Begriff Heimat hat jetzt einen hohen Stellenwert, sogar ein Heimatministerium wurde geschaffen. Was bedeutet Heimat für uns, die Älteren und Alten? Für die meisten ist es ein emotionaler Begriff, verbunden mit der Erinnerung an Eltern und Geschwister, mit dem Ort, mit der Gegend, in der wir aufgewachsen sind, in der wir unsere Kindheit verlebt haben, zur Schule, zur Kommunion gegangen sind, Freunde, vielleicht auch die erste Liebe gefunden, gute und schlechte Erfahrungen gemacht haben.

Geschätzt wird Heimat oft von manchen Menschen, wenn sie für immer oder vorübergehend auf Heimat verzichten mussten. Davon erzählen dann viele Geschichten, Volkslieder und Gedichte.

Auf einem alten hölzernen Brotsteller ist folgender Spruch zu lesen:

Der Mensch braucht ein Plätzchen  
Und wär's noch so klein,  
von dem er kann sagen  
Sieh! Dieses ist mein.  
Hier leb ich, hier lieb ich,  
hier ruh ich mich aus.  
Hier ist meine Heimat, hier bin ich zu Haus.

*Gertrud Dewald, Bachem  
Seniorenredaktion*



# Senioren-Zeitung



## Wandern in den Frühling

Wenn der April sich verabschiedet und die Sonne ihre erste Kraft zeigt, beginnt der schönste Monat im Jahr, der Blütenmonat Mai. Die Landschaft verwandelt sich in einen riesigen, bunten Teppich. Das Leben pulsiert in Wald und Flur. Erste Falter sind geschlüpft und bewegen sich noch etwas unorientiert in der lauen Frühlingsluft. Emsig steuern fleißige Bienen den ersten Frühlingsboten zu. Dabei scheinen sie regelrecht im Blütenkelch zu ertrinken. Aber nicht nur Bienen und Falter sind unterwegs, sondern auch Spaziergänger, welche die Fülle der Natur genießen wollen. Es war ein traumhafter Morgen, so still und friedlich. Golden strahlte die Sonne aus einem wolkenlosen Himmel, und ließ den Morgentau wie tausend Kristalle erstrahlen. An diesem märchenhaften Frühlingsmorgen zog es auch mich hinaus in die freie Natur. Mein Weg führte an einen kleinen, ganz im grünen versteckten Weiher, der um diese Zeit noch verschlafen im Frühdunst lag. Aufmerksam wurde ich bei dem aufwendigen Balzritual auf einen Haubentaucher, der mit seinem prächtigen Federkleid den weit schallenden Knorr-Knorr Ruf erschallen ließ. Ein dicker aufgeblasener Frosch tauchte schnell ins Wasser ab. Dutzende von Wasserläufern ruderten mit ihren typischen Scherenbewegungen im seichten Wasser hin und her. Auch der Fischreiher hatte im Schilf Quartier bezogen. Regungslos und kaum zu entdecken hoffte er auf ein vorzeitiges Frühstück. Von einer Trauerweide her begrüßte ein Distelfink – Familie mit lieblichem Gesang den neuen Tag. Am Bach entlang setzte ich meinen Spaziergang fort. Ein Pfad führte durch ein grünes Tal, am Bach entlang, vorbei an selten gewordenen Streuobstwiesen mit alten knorrigen Kirschbäumen, welche sich im schönsten Frühlingskleid präsentierten. Eine Weißdornhecke stand in voller Blütenpracht. Ihr strenger Duft durchzog die Maienluft, wobei er den ersten Maikäfern Orientierungshilfe gab. Hoch über dem Tal eine

Lerche, die mit fröhlichem Trällern dem Schöpfer dankte. Am Waldesrand im noch dürren Gras



schaute mich eine kleine Spitzmaus mit ihren winzigen Kulleraugen neugierig an, und verschwand unter dem Wurzelstock. Vielleicht wurde sie auch von einem Mäusebussard erschreckt, der majestätisch über mir seine Kreise zog. Sehr romantisch der kleine Wildbach, welcher handtief oberhalb des Tales, über einen Feldweg plätscherte, zur Freude einer Bachstelze, die fröhlich wippend ein und austauchte. Ein Birkenwald, am Anfang eines Waldgürtels, war schon ausgetrieben und stand voll im Saft. Wie ein Teppich überzog das Moos den Boden. Mittendrin befanden sich Polster von dunkelgrüner Farbe, anderes wiederum im hellgrünen Gewande, schmiegte sich an Stämme und Felsen. Dabei bietet es Quartier für unzählige Käfer und Insekten. Es ist jedes Mal ein Erlebnis, in die Natur zu gehen, auf einer Bank zu sitzen, um die Schönheit der Natur zu genießen. Wunderbar die frische Luft zu atmen, und die sanften Bewegungen der Wolken am Himmel zu betrachten. Der Abschluss meines Spazierganges, endete am Losheimer Berg. Inmitten dieser faszinierenden Landschaft kam mir eine Schafherde entgegen. Ein wunderschönes Bild, wie von Malerhand geschaffen. Ein eindrucksvoller Abschluss, den ich mit Andacht und Freude erleben durfte, in einer Hochwaldlandschaft, in der es immer wieder etwas Neues zu entdecken gibt.

*Otto Kuhn, Losheim am See  
Seniorenredaktion*



# Senioren-Zeitung



## Der Frühling steht vor der Tür

Der April kann machen, was er will.  
Mal lacht der Himmel blau und rein,  
mal gibt es Regen, mal Sonnenschein!  
Jetzt fängt das schöne Frühjahr an,  
und alles fängt zu blühen an.  
Vorn im Garten kann man es sehen,  
Tulpen, die wie Soldaten gerade stehen.  
Die Krokusse schauen aus dem Rasen,

und Narzissen stellen wir in die Vasen.  
Der Winter ist vergangen,  
endlich hat der Frühling angefangen.  
Die Welt wird schöner mit jedem Tag,  
wer weiß, was noch kommen mag!

*Loni Jakobs, Seniorenredaktion*

\*\*\*\*\*

## Ein Sonnenstrahl

Ein früher rauer Regentag  
des Menschen Herz bedrückt.  
Doch schon einz'ger Sonnenstrahl  
Befreit, erhebt, beglückt  
Auch du kannst sein ein Sonnenstrahl  
der, wärmt, erhellt, erfreut.  
Ein trost- und liebevolles Wort  
bringt Linderung im Leid.

Die gute Tat- ein Sonnenstrahl,  
der andre aufrecht hält.  
Mög wachsen inn'rer Sonnenschein  
Zum Frieden auf der Welt.

*Karl Heinz Debus*

*Eingereicht von Gertrud Dewald, Seniorenredaktion*

\*\*\*\*\*

## Mein alt Kaffeemill

Eisch streichele med de Händ  
ganz zärtlich driwer hin,  
et laufe mein Gedanke  
zur Jugendzeit geschwind.  
O mei Kaffeemill, du bist schon alt  
an dir es jo kän Däl me ganz,  
drehen ich dich an deiner Dreh  
do seufst du laut et geht net me.  
O, Kaffeemill dau best verballert  
an dir es alles augeleiert.  
Dein Schublad die es ganz verfall  
jo Kaffeemillchen dau bescht alt.  
Dun ich de Bohne oben ren

dan kommt de Kaffee zu flott  
do onnen rauß,  
o jemene, wie sieht der aus?  
Fein gemahl dat es er nie  
dat macht et enerscht von der Dreh.  
Do dran es alles viel zu weit  
es abgenotzt seit langer Zeit.  
Eich schenken se meim Enkelchen  
dat stellt se off sein Bänkelchen.  
Se macht beim Drehen Quitsch un Krach,  
das es for mein Enkelchen en fein Sach.

*Ria Koch, Wahlen*